

Wolfgang Lübcke

Vogelschlafplätze im Kreis Waldeck-Frankenberg

Die Existenzfähigkeit von Vogelpopulationen wird keineswegs nur durch geeignete Bruthabitate bestimmt. Nahrungs-, Rast- oder Winterhabitate gehören ebenso zu deren Lebensraumbedingungen wie die Schlafplätze, die Schutz vor Feinden und Witterungsunbilden bieten.

Gerade auch unter Naturschutzaspekten sollten Vogelbeobachter möglichst vielfältige und genaue Aufzeichnungen über die Habitatansprüche machen.

In der Avifauna des Kreises Waldeck-Frankenberg (ENDERLEIN, LÜBCKE u. SCHÄFER 1993) fehlen in einer Reihe von Artkapiteln Angaben über Schlafplätze, sei es, daß bis zum Zeitpunkt der Veröffentlichung keine Beobachtungen vorlagen oder daß den Artbearbeitern entsprechende Daten nicht verfügbar waren. Verständlicherweise fanden bisher Massenschlafplätze (z.B. von Staren, Rauchschwalben oder Rabenkrähen) am häufigsten Beachtung, weniger die Schlafgewohnheiten von kleinen Trupps oder Einzelvögeln. Um bei künftiger avifaunistischer Tätigkeit stärker auf Schlafplätze achten zu können, erscheint es sinnvoll, einmal einen Überblick über die vorhandenen Kenntnisse zusammenzustellen. Neben der Kreisavifauna bieten die Vogelkundlichen Hefte Edertal (1/1975 bis 22/1996) eine wichtige Quelle, ergänzt durch Hinweise von F. EMDE, R. ENDERLEIN, G. KALDEN, B. HANNOVER, A. KUPRIAN, W. MEIER, M. SOMMERHAGE, H. STIEBEL, M. SCHÄFER und eigene unveröffentlichte Aufzeichnungen (namentlich nur im Zusammenhang mit anderen Beobachtern angeben).

Der Überblick soll systematisch, und zwar nach Vogelfamilien geordnet werden, da für eine habitatstrukturbezogene Gliederung zu wenig Daten vorliegen. Zudem ist so eine raschere Orientierung möglich, wenn man nachsehen will, welche Informationen über bestimmte Arten vorliegen.

Für vergleichende Betrachtungen ist die in der Neuen Brehm-Bücherei erschienene Monographie "Ruhe und Schlaf bei Vögeln" (STIEFEL 1979) zu empfehlen.

Kormorane (Phalacrocoracidae)

Seit 1993 ist im Ederseegebiet eine erhebliche Zunahme der Kormoranbeobachtungen zu verzeichnen. Im Winter 1993/94 waren im NSG Stausee von Affoldern erstmals durchgehend *Kormorane* (*Phalacrocorax carbo*) an einem Schlafplatz anzutreffen, der gut geschützt an einer unzugänglichen Steilwand am Südufer des

Schutzgebietes liegt. Die Vögel übernachteten auf alten Buchen und Fichten. Maximal wurden im Schlafplatzbereich 129 (17.12.1995) Kormorane registriert.

Im Rahmen der Internationalen Wasservogelzählung wurden im Zeitraum September 1994 bis April 1995 während einer bundesweiten Monitoring zwei Kormoran-Schlafplätze im Ederseegebiet kontrolliert (STIEBEL, LÜBCKE, ENDERLEIN). Der Schlafplatz im NSG Stausee von Affoldern war bei allen acht Monatskontrollen besetzt, während ein anderer am Edersee bei fehlendem Wasseranstau nicht benutzt wurde (vgl. Tab.).

	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	März	Apr
NSG Stausee Affoldern	26	93	48	65	115	9	48	2
Edersee	14					80	58	15

Der Schlafplatz am Edersee befand sich jahreszeitlich wechselnd an verschiedenen Stellen. Besetzt waren Bäume am Ufer, z.T. auf einem abgestorbenen Baum im Wasser. Am 15.03.1995 übernachteten Kormorane im Felsufer (ENDERLEIN).

Reiher (Ardeidae)

Ein Schlafplatz des *Graureihers* (*Ardea cinerea*) wurde in früheren Jahren mehrfach in den Spitzen hoher Fichten am Rande des Roten Berges bei Anraff, etwa 200 m von der Eder entfernt, festgestellt.

Am 11.11.1994 übernachteten im oberen Bereich des NSG Stausee von Affoldern 50 Graureiher im unteren Astwerk von am Ufer stehenden Altbuchen.

Störche (Ciconiidae)

Vom *Schwarzstorch* gelang bisher nur eine einzige Schlafplatzbeobachtung. KALDEN stellte am 30.08.1974 1 Ex. auf einem weitgehend abgestorbenen Laubbaum (Esche?) direkt an einem Weg im oberen Edergebiet fest (Fotobeleg).

Vom 06. bis 13.09.1994 hielten sich im Edertal bei Anraff 16 *Weißstörche* (*Ciconia ciconia*) auf, die auf mehrere Hausdächer verteilt übernachteten; auf der ehemaligen Schule wurden fünf Vögel bemerkt, von denen einer die Sirene als höchsten Punkt für die Übernachtung gewählt hatte. Ab dem 10.09. suchten die Störche abends den Nachbarort Wellen auf, um dort ebenfalls auf Dächern zu schlafen (BRINDÖPKE u.a.). Übernachtungen auf Dächern wurden auch aus Löhlbach (1 Ex. am 03.05.1981, B. KRÜGER f. KALDEN) und Haine (\pm 10.08.1986 auf altem

Bahnhof, KALDEN) und Dorfitter (11 Ex. am 31.08.1977, H. TENT f. EMDE) gemeldet.

Auf einem Strommasten im Neubaugebiet von Reddighausen dokumentierte GIEBEL (1982) fotografisch übernachtende Weißstörche; insgesamt waren es 24 Vögel.

Ein einzelner Storch nächtigte in einer ca. 80-jährigen, 20 m hohen Fichte in halber Höhe auf einem Seitenast, und zwar am 25. u. 26.04.1995 am Goldhäuser Teich (ENDERLEIN).

Habichtartige (Accipitridae)

Wenig bekannt ist über Schlafplätze von Greifvögeln. Lediglich zwei *Rotmilane* wurden gemeldet, die in einer Kastanie an der Meiserburg bei Röddenau nächtigten (KALDEN).

Entenvögel (Anatidae)

Wie alle Entenvögel übernachteten auch die Schwäne auf Wasserflächen. *Singschwäne* (*Cygnus cygnus*) wurden auch schon nachts auf dem Eis beobachtet. So hielten sich z.B. vom 23.01. bis 23.02.1986 vier Vögel nachts auf dem zugefrorenen Twistevorstau auf (STAIBER). Im unteren Edertal beobachtete STIEBEL ebenfalls Singschwäne, die auf zugefrorenen Kiesgruben nächtigten.

Rallen (Rallidae)

Beobachtungen über Schlafplätze des *Teichhuhns* (*Gallinula chloropus*) gelangen KUPRIAN (1992) an einem Graben der mittelalterlichen Wasserburg Nordenbeck. Das Brutnest wurde anschließend als Schlafnest genutzt; Neststandort war eine Höhle in einer Esche, ca. 30 cm über dem Wasserspiegel. Vor Beginn der zweiten Brut hatte offensichtlich das Männchen in der Nähe ein kleineres Schlafnest gebaut, in dem alle fünf Jungen der ersten Brut übernachteten (Vergl. auch STIEFEL 1979, S. 46).

Möwen (Laridae)

Hinweise auf einen *Lachmöwen* (*Larus ridibundus*)-Schlafplatz am Edersee liegen seit 1986 vor (WAGNER). Abends werden im unteren Edertal desöfteren trupp-

weise Lachmöwen beobachtet, die flußaufwärts fliegen. 1989 war der Schlafplatz im Bereich der größten Seebreite, in der Waldecker Bucht, von April/Mai bis Oktober/November belegt (LÜBCKE, SPERNER). Z.B. übernachteten auf dem See in Nähe der DLRG-Station am 25.09.1989 700 bis 800 Tiere. Auch STIEFEL (1979, S. 68) nennt als häufigste Nächtigungsorte die freien Wasserflächen der Binnenseen.

Tauben (Columbidae)

Das ganze Jahr über kann man einzelne *Ringeltauben* (*Columba palumbus*) bzw. kleinere Trupps in den Spitzen von Fichten nächtigend beobachten. Im Winterhalbjahr trifft man am ehesten in Fichten auch größere Ansammlungen an, und zwar sowohl in jüngeren Beständen (z.B. am 19.03.1993 80 bis 100 Ex. in 20-jährigen Fichten an Pfaffenberg bei Odershausen) als auch in Fichtenalthölzern (z.B. am 11.03.1993 mehrere hundert in Nähe des Dülfershofes bei Hüddingen, EMDE, oder zwischen dem 02.02. und 23.03.1995 max. 136 am Kesenberg bei Vasbeck, SOMMERHAGE). In einem Feldgehölz bei Laisa beobachtete SCHNEIDER am 19.02.1987 ca. 50 Ringeltauben. In alten Weiden an der Silberkuhle bei Gembeck stellte SOMMERHAGE am 06.03.1995 ca. 300 Ringeltauben am Schlafplatz fest. Nach STIEFEL (1979, S. 125) nächtigen Ringeltauben in allen möglichen Laub- und Nadelbäumen, bevorzugen jedoch nach dem Laubfall Koniferen.

Schlafplätze der *Türkentaube* (*Streptopelia decaocto*) stellte EMDE 1969 u. 1970 in einem Lärchen-Fichten-Stangenholz des parkartigen Waldecker Berges bei Korbach fest, ebenso im abgestorbenen Geäst einer Lärche im Korbacher Stadtpark.

Eulen (Strigidae)

Ungewöhnlich waren zwei Übernachtungsplätze vermutlich des selben *Uhus* (*Bubo bubo*) im Siedlungsbereich, und zwar am 20.01.1990 auf einem Balkon nahe der Kirche in Battenfeld und vom 22. bis 29.01.1990 im äußeren Giebelgebälk der Schiefermühle Röddenau (KALDEN, SCHNEIDER). Zwei Schlafplätze von *Waldkäuzen* (*Strix aluco*) an Schornsteinen meldet KALDEN: Am 26.06.1977 schlief 1 Ex. bei Neuludwigsdorf unter der Windhaube des Schornsteines einer Jagdhütte (Fotobeleg). Anfang Dezember 1990 hielt sich ein Waldkauz in einem Schornstein-"fenster" des Auhammers Battenberg auf.

Winterliche Gruppenschlafplätze sind von der *Waldohreule* (*Asio otus*) bekannt. Einen solchen entdeckte EMDE 1971/72 und 1972/73 zwischen Arolsen und Eilhausen (GOLLER 1977). Dieser Schlafplatz war von etwa 30 Eulen besetzt. Es handelte sich um ein 35-jähriges Fichten- und Lärchenstangenholz, das durch ein

angrenzendes Fichtenaltholz und eine Bodenerhebung in westlicher Richtung geschützt war. Eine Schneise bot zudem gute Anflugsmöglichkeiten.

Im März 1993 beobachtete CHARTSCHENKO im Waldschutzgebiet Edersee (Arensberg) 10 Waldohreulen, die in drei benachbarten Bäumen eines Lärchen-Stangenholzes schliefen. Ebenfalls in einem Lärchenbestand stellte KALDEN in dem Zeitraum 02.09. bis 11.11.1971 bei der Kaserne Frankenberg 5 übernachtende Ex. fest. Am 18.02.1991 beobachtete der gleiche Gewährsmann eine auf einer Birke ruhende Waldohreule im Stadtgebiet von Frankenberg.

Winterliche Schlafplätze der Waldohreule sind nach HANNOVER auch aus dem Stadtgebiet von Korbach bekannt, z.B. vom 02.03. bis 10.03.1979 in Bäumen bei der Kiliansapotheke 5 Eulen und am 18./19.11.1984 in Birken am Stadtkrankenhaus 4 Eulen.

Spechte (Picidae)

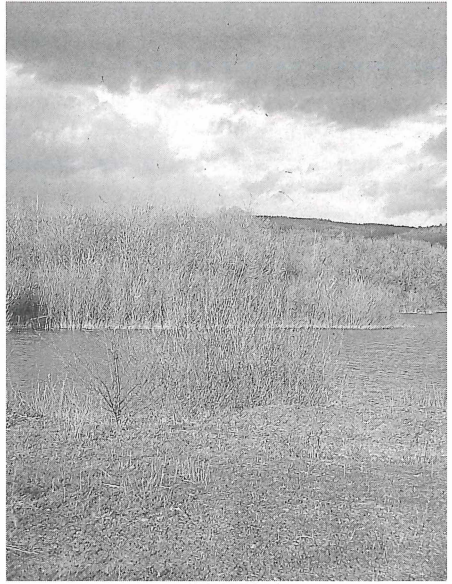
Buntspechte (*Dendrocopus major*) schlafen einzeln in Höhlen. Z.B. flog am Kahlenberg bei Kleinern in dem Beobachtungszeitraum 15.11. bis 20.12.1981 mehrfach abends ein Buntspecht in eine Höhle einer alten Buche, die im Sommer von Staren als Brutplatz genutzt worden war.

Einen Buntspecht, der in einem Meisenkasten mit erweitertem Flugloch nächtigte, traf EMDE in einem Winterhalbjahr um 1960 fast allabendlich an.

Ein *Grauspecht*weibchen (*Picus canus*) benutzte am 01.01.1996 als Schlafplatz eine Höhle in einem Buchenaltholz, in der im vorangehenden Frühjahr ein Buntspechtpaar gebrütet hatte.

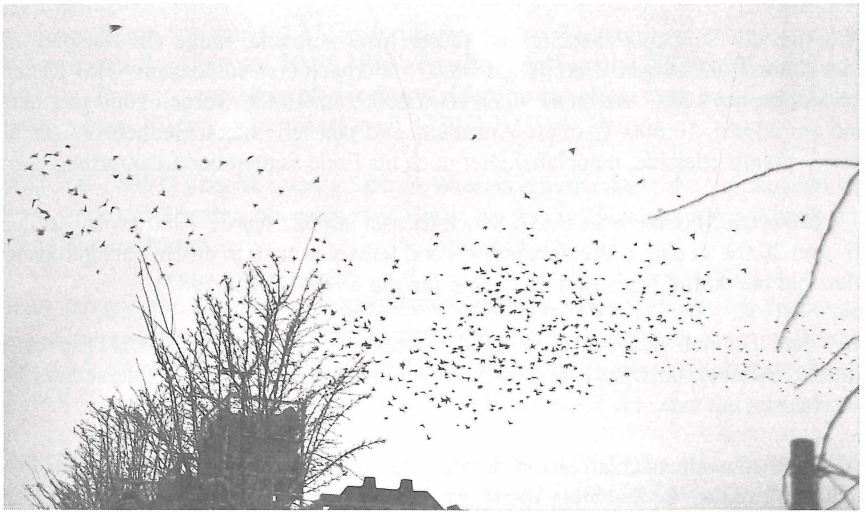
Schwalben (Hirudinidae)

Die Schlafplätze der *Rauchschwalbe* (*Hirundo rustica*) im unteren Edertal hat eingehend MAI (1983) untersucht. Von 18 zwischen 1968 und 1982 festgestellten Plätzen befanden sich 13 in Weiden- und Erlengebüschen, 4 in Maisfeldern. Größere Schilfgebiete, die in anderen Gegenden (z.B. am Bodensee) als Schwalbenschlafplätze dienen (STIEFEL 1979) fehlen im Edertal. Tageszeitlich späte Beobachtungen deuten darauf hin, daß Rauchschwalben evtl. auch im Wald übernachten. So beobachtete MAI z.B. am 11.09.1982 ca. 250 Rauchschwalben über dem Banfetal, im Bereich des jetzigen Waldschutzgebietes Edersee.



Schwalben- und Starenschlafplatz,
NSG Krautwiese am Wesebach

(Foto: W. LÜBCKE)



Starenschlafplatz in Allendorf/Eder

(Foto: F. SEUMER)

Von 10 im unteren Edertal untersuchten Massenschlafplätzen (MAI 1983) befanden sich 7 in Weidengebüschen in Gewässernähe (Eder und Kiesbaggerteiche). In drei Fällen wurden Maisfelder in größerer Entfernung von Wasserflächen aufgesucht. Die Gewässernähe hat wohl primär etwas mit genügend großen geeigneten Gebüschstrukturen, die sich nur in deren Nähe befinden, zu tun. Andererseits sind häufig Rauchschwalben kurz vor Einfliegen in den Schlafplatz beim Insektenjagen und Wasserschöpfen über Kiesgruben zu beobachten.

Nach den Feststellungen von MAI (1983) sind Weiden- und Erlengebüsche nur bis zu einer Höhe von 5 bis 6 m als Schlafplatz geeignet. Dies führt dazu, daß die Schlafplätze alle drei bis vier Jahre gewechselt werden müssen. Voraussetzung für die Bildung neuer Übernachtungsmöglichkeiten ist das Aufwachsen von Pioniergehölzen (meist Weiden) auf Kiesrohböden oder auf Schlammflächen, die beim Waschen des Kieses entstehen. Aus Naturschutzsicht erscheint es sinnvoll, vorhandene Weidenbestände zu verjüngen, wenn keine Pionierstadien zur Verfügung stehen. Dies sei an folgendem Beispiel verdeutlicht:

Auf einer Kiesinsel mit Weidenaufwuchs in einem ehemaligen Baggerteich im Bereich des NSG Krautwiese am Wesebach entstand im August 1991 ein Schlafplatz, der im Laufe des Jahres 1995 aufgegeben wurde. Bereits 1994 wurde deutlich, daß die Schwalben die niedrigen Randbereiche nutzten, während die höheren Weiden im zentralen Bereich der Insel gleichzeitig Staren als Schlafplatz dienten. Im Juli 1995 fielen etwa 1000 Rauchschwalben im Randbereich der Insel, aber auch in niedrigeres Erlengebüsch am Ufer einer benachbarten Landzunge ein.

Wie sich der Schlafplatzbestand auf dieser Insel aufbaute, möge ein Beispiel aus dem Jahre 1993 zeigen. Bereits am 08.07. übernachteten mindestens 300 Rauchschwalben, am 17.07. waren es schon etwa 2000, am 16.08. wurden 5000 geschätzt und am 22.08. 10.000. Größere Anzahlen sind jährlich unterschiedlich bis zur ersten Septemberdekade, manchmal aber noch bis Ende September anzutreffen.

Das bisherige Maximum an einem Schwalbenschlafplatz wurde 1980 zwischen dem 09. und 20.09. in einem Weidengebüsch und teilweise auch in einem nahegelegenen Maisfeld bei Anraff registriert, und zwar um die 50.000 (MAI 1983).

Aus dem Bereich des oberen Edertals meldete 1994 erstmals RICHTER einen Rauchschwalbenschlafplatz, und zwar im Weidendickicht des NSG Ederseeufer bei Herzhausen mit max. ca. 5000 Vögeln (24.08.).

An Rauchschwalbenschlafplätzen werden des öfteren auch einige *Uferschwalben* (*Riparia riparia*) beobachtet, meist in Weidengebüsch, einmal auch in einem Maisfeld (MAI 1983). Bei der Beringung stellte SCHOOF (1953) fest, daß die jungen Uferschwalben bald nach dem Flügengeworden nicht mehr in den Bruthöhlen

schlafen. Auch die Altvögel verließen diese bald nach der zweiten Brut. Etwa ab dem 05.08. verliefen Fangversuche erfolglos.

Mehlschwalben (*Delichon urbica*) übernachteten in der Regel in ihren Nestern. Z.B. beobachtete BERGHÖFER in Giflitz an seinem Haus am 27.04.1991 die ersten vier Mehlschwalben; tagsüber flogen sie fort und übernachteten dann in den vorjährigen Nestern (s. auch STIEFEL 1979). MEIER berichtet, daß Familienverbände mit flüggen Jungen ebenfalls in ihren Nestern übernachteten. Werden Zweitbruten getätigt, werden die Jungen der ersten Brut (ab welchem Stadium?) offensichtlich zumindest teilweise nicht mehr in die Nester gelassen. Nach einem Gewitterregen stellte er fest, daß etliche Schwalben vor den Nestern hin und her flogen und nicht eingelassen wurden. Einige flogen sodann in das dichte Blattwerk eines benachbarten Ahornbaumes. In dem gleichen Zusammenhang läßt sich wohl eine Beobachtung von EMDE einordnen. Im August 1964 nächtigte in Korbach eine einzelne Mehlschwalbe auf den oberen Zweigen eines Pflaumenbaumes, nachdem sie allabendlich aus dem Nest vertrieben worden war.

Andererseits zählten HALLER und HUBER (zit. in STIEFEL 1979) bis zu 15 Exemplare in einem Nest.

Stelzen (Motacillidae)

Baumpieper (*Anthus trivialis*) rasteten mehrfach in Weidelgrasfelder bei Altwildungen und nächtigten auch dort; es handelte sich stets um Einzelvögel (EMDE).

In einem Trupp von mind. 12 Vögeln übernachteten *Wiesenpieper* (*Anthus pratensis*) in einem Rapsfeld am 30.09.1983 zwischen Mehlen und Giflitz. Wiesenpieper sind zur Zugzeit generell häufig in Rapsfeldern anzutreffen. Auf geselliges Übernachten beim Wiesenpieper weist auch STIEFEL (1979) hin.

SCHOOF (1953) berichtet von größeren Wiesenpiepermengen, die zur Zugzeit auf einer stark mit Stauden bewachsenen Kiesbank an der Eder zwischen Anraff und Wega übernachteten.

Beim *Bergpieper* (*Anthus spinoletta*) suchen die Wintervögel zur Übernachtung häufig ausgedehnte Seggenbestände auf, wenn der Boden darunter von Wasser überstaut ist, am Edersee z.B. am Hochstein und in der Bringhäuser Bucht (EMDE).

Bemerkenswert ist die Schlafplatzansammlung von etwa 100 *Schafstelzen* (*Motacilla flava*) in einem Maisfeld zwischen Korbach und Lelbach am 28.08.1980 (HANNOVER). Zusammen mit Bachstelzen (max. 120) übernachteten einzelne

Schafstelzen am 16. und 27.08.1990 in Rohrkolben und jungen Weiden an einem Schlemmteich im Kiesabbaugebiet zwischen Mehlen und Giflitz.

Von der *Gebirgsstelze* (*Motacilla cinerea*) liegen bisher nur zwei Angaben von übernachtenden Einzelvögeln vor (EMDE):

05.10.1968: 1 in Weidengebüsch an Ölsteich bei Lelbach
Sept. 1973: 1 unter ca. 30 Bachstelzen in Erlen an Nuhneufer bei Neukirchen

Recht unterschiedliche Habitate werden für übernachtende *Bachstelzen* (*Motacilla alba*) gemeldet, wie folgende Beobachtungen beispielhaft verdeutlichen sollen:

10.07. bis 04.08.1973: max. 80 (davon 43 beringt) in Weidengebüsch über dem Wasser an Walmenmühle bei Eppe (HANNOVER)
06.09.1993: mind. 50 in Weidengebüsch an Kiesbaggerteich bei Anraff (davon 32 auf Dach von Viehshuppen als Sammelplatz)
30.03. 1994: mind. 22 auf flacher Insel mit Binsen und Rohrkolben in NSG Krautwiese am Wesebach
16.08.1990: ca. 120 in Rohrkolben und niedrigem Weidengebüsch an Schlemmteich in Kiesabbaugebiet zwischen Mehlen und Giflitz (vor Aufsuchen des Schlafplatzes Nahrungssuche auf Schlammfläche)
06.04.1988: ca. 20 in 12-jährigen Fichten an Teichmühle bei Wethen
26.04.1989: ca. 15 Thujahecke eines Giflitzer Gartens
19.09.1966: 80 bis 100 in Strauch an Berufsschule Korbach (KUPRIAN)
Etwa Sept. 1970: 60-80 in Weißdornbäumen an Bürgersteig der Korbacher Bahnhofstraße (EMDE)

Seit Mitte der 80er Jahre: max. 50-60 in Garten eines Neubaugebietes in Affoldern, zunächst in Koniferen (u.a. Thuja), dann auch in Laubholzgebüsch wie z.B. Haselnuß, Schneeball oder Felsenbirne. Sammelplätze sind Hausdächer (MEIER).
ab Juli bis Oktober

Auch Maisfelder werden von Bachstelzen zum Schlafen aufgesucht (HANNOVER, MAI). In einer Schilffläche bei Anraff kannte MEIER in früheren Jahren einen Schlafplatz.

Wasseramseln (Cinclidae)

Die *Wasseramsel* (*Cinclus cinclus*) nächtigt regelmäßig einzeln oder auch selten paarweise in Nistkästen und Mauernischen unter Brücken (EMDE, HANNOVER). Eine Kuriosität ist die allabendliche Übernachtung einer Wasseramsel auf der Deckenlampe einer offen stehenden Garage in Lengefeld im August 1966; dieser

Übernachtungsplatz befand sich ca. 500 m vom nächsten Wasserlauf entfernt. KUPRIAN zitiert dazu aus ihrem ornithologischen Tagebuch (20.08.1966): "Nach Anruf des Lehrers Gaebel, Lengefeld fahren wir abends nach L. und warten auf dem Schulhof gegenüber der Garage. Ab 20:10 Uhr sitzt eine Wasseramsel auf der Porzellanlampe wie an den Vorabenden. Daneben auf einer Stange übernachten 6-8 Rauchschnalben in Schlafgemeinschaft mit der Wasseramsel. Die Rauchschnalben befinden sich in der Schultoilette."

Zaunkönig (Troglodytidae)

Zaunkönige (*Troglodytes troglodytes*) übernachten offensichtlich in den gleichen Deckungsstrukturen, in denen sie auch tagsüber anzutreffen sind. Z.B. waren die Rufe einzelner Zaunkönige noch bei stark vorangeschrittener Dämmerung in den Wintermonaten in mit Brombeeren bedeckten Waldbereichen zu hören. Am frühen Morgen - noch bei Dunkelheit - verhörte KUPRIAN in Arolsen einen Zaunkönig aus einem Zwergmispel (*Cotoneaster*)-Busch.

Auf einen übernachtenden Familienverband deutet folgende Beobachtung hin: Am 07.01.1995 fielen im Domanialrevier Bergheim abends 7 Zaunkönige in einem trockenen Kiefernast am Rande eines Kiefernaltholzes ein und flogen dann zusammen in eine benachbarte Fichtenschonung. Nach STIEFEL (1979) kann die familienweise Übernachtung bis zum Frühjahr andauern, hört in der Regel jedoch im Herbst auf.

Drosseln (Turdidae)

Übernachtende *Hausrotschwänze* (*Phoenicurus ochruros*) wurden mehrfach in Maisfeldern angetroffen, z.B. bei Altwildungen im August 1991 (EMDE).

Als möglicher Schlafplatz ziehender *Braunkehlchen* (*Saxicola rubetra*) wurde am 11.09.1994 das Seggenried in Stauraum des Edersees bei Herzhausen festgestellt; dort fielen in der Dämmerung mindestens 10 Vögel ein. Allerdings ist bei der Bewertung dieser Beobachtung zu bedenken, daß Braunkehlchen nachts ziehen, also noch weiter geflogen sein können.

Auf dem Heimzug in ihre nordischen Brutgebiete übernachteten 2 *Ringdrosseln* (*Turdus torquatus*) am 12.04.1991 in einer Feldhecke am Schartenberg bei Altwildungen (EMDE).

Amseln (*Turdus merula*) schlafen außerhalb von Siedlungen z.B. in Fichtenschonungen, Fichtenstangenhölzern oder auch in Maisfeldern. Sie treffen einzeln am

Schlafplatz ein. Eine bemerkenswert große Schlafplatzgesellschaft traf EMDE im August 1961 in einem Fichten-Kiefern-Lärchenstangenholz im Waldecker Berg bei Korbach an. Dort übernachteten mehr als 200 Amseln.

Schlafplätze der *Wacholderdrossel* (*Turdus pilaris*) findet man im Weidengebüsch an der Eder. Im Winter übernachteten Einzelvögel z.B. in Fichtenbeständen im Langen Wald zwischen Bergheim und Wellen. Die bemerkenswerte Anzahl von ca. 1000 Wacholderdrosseln schlief am 02. und 03.02.1995 in einem Mischwald (Buchenalholz mit eingestreuten Fichten) am Kesenberg bei Vasbeck (SOMMERHAGE). In der Nacht vom 27. auf den 28.03.1976 schliefen etwa 100 Wacholderdrosseln in Pappeln in Nähe des Arolser Schwimmbades (JEDICKE).

Zusammen mit den in den Pappeln schlafenden Wacholderdrosseln hielten sich ca. 60 Rotdrosseln auf. In den Auen des oberen Edertales übernachteten *Rotdrosseln* (*Turdus iliacus*) auch auf Wiesen (SCHNEIDER).

Zweigsänger (Sylviidae)

Für die Familie der versteckt lebenden Zweigsänger liegen kaum Angaben vor. Lediglich vom *Zilpzalp* (*Phylloscopus collybita*) wird mehrfaches Übernachten in Maisfeldern berichtet, z.B. im September und Oktober 1995 (EMDE).

Meisen (Paridae)

Blaumeisen (*Parus caeruleus*) waren bei Nachtkontrollen von Nistkästen (n = 104) im Bereich der Arolser Grünanlagen nach der stark dominierenden Kohlmeise mit nahezu 10 % die zweithäufigste Art (JEDICKE 1979). Die *Kohlmeise* (*Parus major*) hatte hier einen Anteil von 80,1 %. Auffallend war die hohe Belegung der Nistkästen vor der Brutzeit im April; nach einem Tiefpunkt im Juni/Juli stieg die Anzahl übernachtender Kohlmeisen bis zum Januar kontinuierlich an, im Februar und März blieb sie etwa gleich hoch.

Kleiber (Sittidae)

In den Grünanlagen der Stadt Arolsen wurden *Kleiber* (*Sitta europaea*) ab dem 22.08. in Nistkästen übernachtend nachgewiesen (JEDICKE 1979). Der Höhepunkt der Belegung lag im Dezember. Im April und Mai wurden nur noch Brutvögel - vermutlich die Weibchen angetroffen. Im Bereich des Vogellehrpfades waren die Nistkästen (n = 64) teilweise (max. 37,3 %) häufiger mit übernachtenden Kleibern belegt als mit Blaumeisen.

Baumläufer (Certhiidae)

Nächtigende Baumläufer - wahrscheinlich *Waldbaumläufer* (*Certhia familiaris*) - beobachtete EMDE in Stammvertiefungen raubborkiger Baumarten und in Spechtschmieden, z.B. in der Borke eines Mammutbaumes im Wildunger Stadtwald. Es handelte sich stets um Einzelvögel.

Beim *Gartenbaumläufer* (*Certhia brachydactyla*) ist geselliges Übernachten die Regel (STIEFEL 1979). So schliefen im Winter 1977/78 bis zu 8 Vögel an der unverputzten Wand eines Rohbaus in Nähe des Wildunger Königsquellenparks. Der am 09.01.1978 entdeckte Schlafplatz wurde durchgehend bis zum 04.04. benutzt (EMDE u. RETTERT 1979).

Krähen (Corvidae)

Einen *Elstern* (*Pica pica*)-Schlafplatz fand STIEBEL am 08.03.1989 im Gemeindegraben bei Buhlen. 9 Vögel fielen in der Dämmerung in ca. 15 m hohen Eschen ein und verblieben dort. In den alten Eichen der Großen Allee auf Höhe der Christian-Rauch-Schule in Arolsen übernachteten am 05.02.1995 ca. 20 Elstern (SOMMERHAGE). EMDE entdeckte einen Elsternschlafplatz im Wildunger Gewerbegebiet Ende Dezember 1995 in einem vielfältig strukturierten Gehölz, u.a. mit Aspen und Salweiden. Am 05.02.1996 beobachtete er dort mind. 40 Vögel.

In Schlafplatznähe am Wipperberg bei Lengefeld hielten sich am 31.12.1990 etwa 170 *Dohlen* (*Corvus monedula*) auf. Sie waren mit mehreren hundert Rabenkrähen vergesellschaftet (ENDERLEIN, MAI). Über zwei Monate hin (August und September 1995) beobachtete KUPRIAN um 6 Uhr einen morgendlichen Sammelplatz von mindestens 30, meist 60 bis 70 Dohlen auf einem Baukran in Arolsen, zusammen mit einzelnen Rabenkrähen. Den Schlafplatz konnte sie jedoch nicht ermitteln. In früheren Jahren wurden Schlafplätze der *Saatkrähe* (*Corvus frugilegus*) in Feldgehölzen und in Parkanlagen festgestellt, z.B. im Waldecker Berg bei Korbach und im Stadtbruch bei Volkmarsen.

Als Beispiele für Schlafplätze der *Rabenkrähe* in den letzten Jahren seien genannt:

- Fichten im Kurpark Reinhardshausen:	1990-1993	max. 500	(NIEM)
- Eichenbestand am Burgberg bei Battenberg:	1992-1994	max. 900	(SCHNEIDER)
- Klippen der Ederseeinsel an der Hammerbergspitze:	1989-1990	ca. 400	(LÜBCKE, EMDE)
- Pappeln an Wesemündung bei Giflitz:	1994	max. 300	(LÜBCKE)
- Pappelwäldchen im Urenbachtal in Bad Wildungen	1993-1995	ca. 500	(HANNOVER)

Stare (Sturnidae)

Auch *Stare* (*Sturnus vulgaris*) suchen zum Schlafen recht unterschiedliche Habitate auf. Die von LAMM vermutete Bevorzugung von Gehölzen feuchter Standorte (ENDERLEIN u.a. 1993) hat sicher nichts ursächlich mit Gewässernähe zu tun, sondern hängt lediglich mit dem häufigen Auftreten geeigneter Gehölzstrukturen in Gewässernähe zusammen. Wie unterschiedlich aber die Schlafplätze sein können, sollen folgende Beispiele verdeutlichen:

- weidenbestandene Insel im NSG Krautwiese am Wesebach: (Sammelplatz auf Hochspannungslei- tung)	1990-1995	max. 20 - 25.000	(EMDE, LÜBCKE)
- Pioniergehölz mit Zitterpappel, Birke, Salweide und Hartriegel (ca. 200x30 m, 1-5 m hoch):	1995	ca. 30.000	(JÄGER)
- Buchennaturverjüngung, umgeben von Altfichten, bei Niederense:	1965	mehrere tausend	(EMDE)
- Maisfelder			(HANNOVER, MAI)

Die jahreszeitliche Entwicklung eines Staren-Schlafplatzbestandes konnte auf der Weideninsel im NSG Krautwiese am Wesebach (s.o.) verfolgt werden. Der Platz war schon am 11.03.1994 mit ca. 250 Tieren besetzt; bereits am 24.06. waren es ca. 4500, und das Maximum wurde am 06.10. mit schätzungsweise 12.000 erreicht. Die bisher größte Schlafplatzansammlung mit um die 200.000 registrierte HANNOVER im Oktober 1984 an "Kroll's Teich", westlich von Korbach. Überwinternde Stare übernachteten nach Angaben von SCHOOF (1953) in ihren Bruthöhlen.

Als Besonderheit muß ein großer winterlicher Starenschlafplatz mitten in der Ortslage von Allendorf/Eder gewertet werden (SCHNEIDER, SEUMER, KALDEN), denn die Massenschlafplätze der Stare im Kreisgebiet verweisen normalerweise im Spätherbst. Von November bis Januar des Winters 1995/96 übernachteten trotz früh einsetzendem Frost regelmäßig 1000 bis 2000 Stare in drei Fichten auf einem Grundstück in der Allendorfer Bahnhofstraße. Sammelplatz waren zwei benachbarte Säulenpappeln. Vermutlich handelte es sich um nord- oder osteuropäische Vögel, die normalerweise weiter nach Süden ziehen, in diesem Winter jedoch in den Ederauen ein ausreichendes Nahrungsangebot auf anhaltend offenen Flächen ohne Schneedecke fanden.

Sperlinge (Passeridae)

In Weidenbüschen am Ederufer, die von einem üppigen Staudendickicht umgeben waren, beobachtete SCHOOF (1953) eine Übernachtungsgesellschaft von *Feldsperlingen* (*Passer montanus*) zusammen mit Staren und Rauchschwalben. Diese Schlafplätze wurden nur bis zum Laubfall benutzt.

Haussperlinge (*Passer domesticus*) schlafen in den Kletterrosen an einer Hauswand in Altwildungen. Bei ungünstigern Wetterverhältnissen, insbesondere Kälte, wird der Schlafplatz, der sich an der Nordwand des Hauses befindet, gemieden (EMDE).

SCHÄFER vermeldet vom Haussperling eine Kuriosität. Ende der 80er Jahre entdeckte er in den Geranien am Fenster seiner Wohnung in Mandern übernachtende Vögel.

Finken (Fringillidae)

Auch aus der Gruppe der Finkenvögel liegen nur spärliche Mitteilungen über Schlafplätze vor.

Mindestens 100 *Bergfinken* (*Fringilla montifringilla*) übernachteten im März 1995 in einer Fichtendichtung am Pärnerweg bei Bad Wildungen (EMDE). In der Feldholzinsel "Auf der Bracht" bei Korbach schliefen am 05.04.1985 ca. 80 *Bluthänflinge* (*Carduelis cannabina*) (HANNOVER). Etwa 10 Hänflinge übernachteten im März 1994 in einer Buchennaturverjüngung am Haferdriesch bei Bad Wildungen (EMDE).

Ammern (Emberizidae)

Einen bedeutenden Schlafplatz der *Rohrhammer* (*Emberiza schoeniclus*) fand HANNOVER im März und November 1972-1985 im jetzigen ND "Auf dem Schlage", einem Feldgehölz bei Leibach. Er zählte dort max. 100 Exemplare. Die Vögel übernachteten dort sowohl in einem Schilf- und Rohrkolbenbestand als auch in dichtem Weidengebüsch. Ebenso übernachteten am 19.03.1965 ca. 20 Rohrhammern in einem Weidengebüsch an der Alten Badeanstalt bei Korbach.

Am 08.03.1975 schliefen ca. 50 Ammern in Rohrglanzgras-Weidenröschenbeständen am Goldhäuser Teich und am 19.03.1980 ca. 10 in einer Ruderal-Hochstaudenflur nordwestlich Korbach (HANNOVER).

SCHOOF (1953) berichtet von zur Zugzeit regelmäßig übernachtenden Rohrhammern auf einer großen, stark mit Stauden und Sumpfpflanzen bewachsenen Kiesbank an

der Eder zwischen Anraff und Wega. Während des Frühjahreszuges fielen zwischen dem 22. und 26.04.1991 max. 12 Rohrhammern in dem Rohrkolbenbestand eines kleinen Tümpels zwischen Mehlen und Giflitz zum Schlafen ein. Im NSG Krautwiese am Wesebach übernachteten am 16.10.1994 etwa 10 Ammern im Schilf.

Im Oktober fand EMDE übernachtende Rohrhammern auch in Maisfeldern (LÜBCKE 1990).

Literatur

- EMDE, F. u. W. RETTERT (1979): Gartenbaumläufer nächtigen an Hauswand. Vogelkdl. Hefte Edertal 5: 95-98
- ENDERLEIN, R., LÜBCKE, W. u. M. SCHÄFER (1993): Vogelwelt zwischen Eder und Diemel. Avifauna des Landkreises Waldeck-Frankenberg. Korbach
- GIEBEL, H. (1982): 24 ziehende Weißstörche übernachteten in Reddighausen. Vogelkdl. Hefte Edertal 8: 80
- GOLLER, S. (1977): Nahrungsökologische Untersuchungen an Wintergewöllen der Waldohreule (*Asio otus*). Vogelkdl. Hefte Edertal 3: 7-36
- JEDICKE, E. (1979): Untersuchungen von Vögeln in künstlichen Nisthöhlen. Vogelkdl. Hefte Edertal 5: 27-38
- LÜBCKE, W. (1990): Wie wirkt sich die Zunahme von Mais- und Rapsanbau auf die Vogelwelt aus? Vogelkdl. Hefte Edertal 16: 55-64
- MAI, H. (1983): Massenschlafplätze von Rauchschwalben (*Hirundo rustica*) im unteren Edertal (Nordhessen). Vogelkdl. Hefte Edertal 9: 53-62
- SCHOOF, E. (1953): Die Vögel der Ederauen und die Auswirkungen ökologischer Veränderungen im Edertal auf die Vogelwelt. Vogelring 22: 139-153
- STIEFEL, A. (1979): Ruhe und Schlaf bei Vögeln. Neue Brehm-Bücherei Bd. 487, Wittenberg Lutherstadt

Anschrift des Verfassers:

Wolfgang Lübcke, Rathausweg 1, 34549 Edertal-Giflitz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Lübcke Wolfgang

Artikel/Article: [Vogelschlafplätze im Kreis Waldeck-Frankenberg 38-52](#)